

Die Anfänge der polnischen Ökumene reichen bis in die Kriegsjahre zurück. Seit 1941 versammelten sich in der Wohnung des derzeitigen Vorsitzenden des Polnischen Ökumenischen Rates einige aus dem Konzentrationslager befreite Pastoren sowie die aus ihren Gemeinden nach Warschau geflüchteten Geistlichen zu vertraulichen Beratungen, um die durch das Hitler-Regime bedrohte Lage der Kirchen und ein gemeinsames Vorgehen angesichts der drohenden Gefahren in Erwägung zu ziehen. Bald schlossen sich diesem Kreise auch mehrere kirchlich interessierte Laien an. Den Vertretern von vier Kirchen — der Evangelisch-Augsburgischen, der Evangelisch-Reformierten, der Methodisten- und der Mariaviten- oder Altkatholischen Kirche — lag es besonders daran, sich für die bevorstehende Nachkriegszeit in dem erhofften neuerstandenen Polen zu einheitlicher Arbeit zusammenzuschließen und in allen religiös-kirchlichen Fragen als einheitliche Front aufzutreten. Schon im Jahre 1943 kam es zwischen den geistlichen Vertretern der beiden bedeutendsten Kirchen, der Augsburgischen und Reformierten, zur Verständigung und Vereinbarung in Sachen einer beabsichtigten organisatorischen Union beider genannten Kirchen. Ja, es lag bereits ein von beiden Seiten in gemeinsamen Beratungen ausgearbeiteter Entwurf einer *Confessio Varsoviensis* vor. Jedoch hat der unglückliche Warschauer Aufstand im August-September 1944 dem Führer der Reformierten, Pastor Zaunar, ein jähes Ende bereitet und damit die Verwirklichung seiner Pläne vereitelt. Bald danach verstarb eines frühen Todes auch der an der ökumenischen Arbeit seit ihren Anfängen stark beteiligte Professor der praktischen Theologie an der evangelischen Fakultät zu Warschau — Karol Michejda.

Neues ökumenisches Interesse erwachte bald nach dem Kriege, als Gaben für die schwer betroffenen polnischen Kirchen über Genf eingingen und unter die verarmten Gemeindeglieder verteilt wurden. Damit verband sich eine Neubelebung und Vertiefung des religiösen Lebens, die durch die Veranstaltung von Gebets- und Evangelisationswochen in den verschiedenen Kirchen gefördert wurde. Auch eine besondere ökumenische Monatsschrift „*Kościół Powszechny*“ (Allgemeine Kirche) und ein ökumenisches Gesangbuch, das über 600 Lieder enthielt, wurde zum Gebrauch in ökumenischen Gottesdiensten herausgegeben, wie auch von einzelnen Kirchen in die sonntägliche Gottesdienstordnung eingeführt. Desgleichen wurde der Jahrestag der historischen Sandomirer Union (1570), die in der polnischen Reformationgeschichte als föderative Vereinigung der drei größten Konfessionen eine bedeutende Rolle gespielt hat, feierlich begangen.

In den Jahren 1950–1956 erlitt jedoch die ökumenische Arbeit in Polen infolge ungünstiger politischer Verhältnisse eine allmähliche Stilllegung und zeitweilige Unterbrechung. Erst seit dem Oktober 1956, der nicht nur im politischen Leben Polens, sondern auch in religiös-kirchlicher Hinsicht einen Umbruch bedeutet, lebt die ökumenische Bewegung und Arbeit wieder auf. Die Beziehungen mit dem Ökumenischen Rat der Kirchen in Genf wurden wieder aufgenommen. Die Vertreter der seit 1945 zusammengeschlossenen Kirchen — fünf protestantische und zwei altkatholische — versammelten sich zu gemeinsamen Beratungen, um aus ihrer Mitte ein neues Präsidium unter dem Vorsitz des bisherigen Präses P. Michelis zu wählen sowie eine Kommission zur Ausarbeitung eines Statuts für den neugegründeten Polnischen Ökumenischen Rat der Kirchen. Nach Annahme

durch die einzelnen Kirchenverwaltungen wurde das Statut den staatlichen Organen zur Bestätigung vorgelegt. Gleichzeitig wurden, um eine innere Annäherung der verschiedenen Kirchen zu ermöglichen, wissenschaftliche Vorträge und Referate über theologisch-kirchliche Fragen — die Bedeutung der Tradition für die Kirchen; der konfessionelle Proselytismus; die Stellung der Frau im Leben der Kirche — gehalten.

In den letzten Monaten haben uns mehrmals Abgeordnete des Ökumenischen Rates der Kirchen aus Genf, wie Dr. Schomer, Pastor Cederberg, D. Hellstern/Zürich, Rev. Metzler, besucht und eine neue Hilfsaktion für unseren Polnischen Ökumenischen Rat in Aussicht gestellt. Zu diesem Zweck wurden drei besondere Kommissionen gewählt: 1. für Zwischenkirchliche Hilfe (Superintendent Niewieczeral — Reformierte Kirche); 2. für Literatur und Sonntagsschule (Pastor Krenz — Augsburgische Kirche); 3. für Arbeit unter den Jugendlichen (Pastor B. Tranda). Auch wurde die Herausgabe eines in ein- bis zweimonatlichen Abständen erscheinenden Bulletins beschlossen. Die erste Nummer dieses Polnischen Ökumenischen Nachrichtendienstes liegt bereits vor. Er erscheint außer in der Landessprache auch in Deutsch und Englisch.

Der Zentralausschuß des Ökumenischen Rates billigte auf seiner Sitzung in New Haven dem Polnischen Ökumenischen Rate den Status eines „angeschlossenen Rates“ (associated council) zu.

Zygmunt Michelis

EINHEIT UND TRENNUNG

Kurzer Bericht über die „International League for Apostolic Faith and Order“ (ILAFO)

Die Bewegung der Kirchen aufeinander zu hat während der letzten Jahre in allen Erdteilen immer weiter um sich gegriffen. Wir beobachten dabei im wesentlichen zwei Formen der Zusammenschlüsse: die eine beruht auf dem regionalen Zusammenhang innerhalb eines Volkes oder Staates oder sogar eines Kontinents; so ist unsere Evangelische Kirche in Deutschland entstanden und ebenso (wenn auch in mancher Weise anders) das British Council of Churches in Großbritannien. Die andere Art des Zusammenschlusses ist in der gemeinsamen Konfession verschiedener Kirchen begründet; ein eindrucksvolles Beispiel für diese Art bietet der Lutherische Weltbund.

Beide Gestalten kirchlicher Einigung ergänzen sich, bringen aber auch Probleme mit sich. Denn auf der einen Seite wird die ökumenische Bewegung mehr oder weniger im Sinne einer fortschreitenden Union verschiedener Bekenntniskirchen verstanden. Auf der anderen Seite wird betont, daß eine ökumenische Zusammenarbeit und Vereinigung nur möglich ist, wenn zuvor das Bekenntnis als grundlegend für die Einheit der Kirche anerkannt wird. Beide Standpunkte sind jüngst auf einer Konferenz maßgebender Theologen der konfessionellen Weltbünde und des Ökumenischen Rates eingehend erörtert und aufeinander abgestimmt worden.

Nun scheint es aber nicht nur bei diesen beiden Möglichkeiten kirchlicher Vereinigung zu bleiben, sondern es taucht ein neuer Gesichtspunkt auf. Bereits während der offiziellen Gründungsversammlung des Ökumenischen Rates 1948 in